

Bernd Kolarik

Pinocchio

Der Kinderbuchklassiker von CARLO COLLODI

für die Freilichtbühne

E 512

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Pinocchio (E 512)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Pinocchio ist hier ein moderner Junge- nur eben aus Holz. Seine Naivität im Umgang mit Geld, seine Unlust, zur Schule zu gehen, die Konflikte mit den Klassenkameraden - all das entspricht der kindlichen Problematik der heutigen Zeit. Die Märchenhaftigkeit der Figuren und der Handlung wird aber nicht an die Sprache und Inhalte der Gegenwart verraten.

Moderne Elemente, wie Zeitmangel und Konsumterror, sind schlüssig mit dem Geschehen aus dem Original verknüpft - Fuchs und Katze haben keine Zeit zu warten, bis Pinocchio sein Geld vergraben hat, und die Schule schwänzenden Kinder sind von Gameboy und Fernseher

geködert worden. Die liebevolle Fee und ihre Gehilfin, die Grille, sind immer zur Stelle, um Pinocchio phantasievoll aus der Patsche zu helfen. Sie stillen seinen großen Hunger nach Spaghetti, Gummibärchen und Sahnetorten - und sie ermöglichen ihm seine Herzensbildung und spätere Menschwerdung.

Spieler: Mindestens 25 Spieler

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Pinocchio

Alfredo Geppetto, Schreinermeister

Bernardo Kirsche, Schreinermeister

Senzl Kirsche, seine Frau

Simon und Julia, ihre Kinder

Die Grille

Zwickel

Zwackel, Wachtmeister

Trödler

Lisa, ein Mädchen

Feuerfresser, Direktor des Puppentheaters

Colombina

Harlekin

Pantalone

Der Räuber

Fee Himmelblau als Mädchen

Fee Himmelblau als junge Frau

Der Richter

Das kleine dicke Weibchen

Lehrerin

Adrian, *Schulkind*

Matthias, *Schulkind*

Max, *Schulkind*

Julia, *Schulkind*

Eric, *Schulkind*

Jacob, *Schulkind*

Antonia, *Schulkind*

Jana, *Schulkind*

Mylene, *Schulkind*

Zirkusdirektor

Bauer

Der Drache Teufelsbrut

Puppen im Theater

Kinder im Spielzeugland, Bürger und Bauern, Zuschauer im Puppentheater

Die einzelnen Schauplätze können mit leichten Kulissen so angedeutet werden, dass schnelle Umbauten möglich sind. Zwar ist ein größeres Ensemble wünschenswert, möglich sind aber auch sehr viele Doppelbesetzungen.

1. Szene

Ein Dorfplatz mit den Häusern der beiden Tischlermeister Geppetto und Kirsche. Kirsche arbeitet vor dem Haus, während der Zuschauer das Innere von Geppettos Werkstatt sieht. Vor einem Haus wird Wäsche gewaschen, Frauen sitzen vor ihren Häusern und stricken, ein Kind kehrt die Straße, andere spielen Seilspringen und Fangen. Ein Mann fährt eine Schubkarre über die Bühne. Die beiden Polizisten Zwickel und Zwackel schauen dem alltäglichen Treiben gelangweilt zu. Geppetto ist alleine in seiner Werkstatt und kehrt intensiv, setzt sich zwischendurch immer wieder nachdenklich hin. Vor dem Haus von Kirsche gackern Hühner. Meister Kirsche und Frau Senzl kommen mit ihren Kindern Simon und Laura aus dem Hintergrund. Das Ehepaar trägt einen recht großen Ast über den Schultern, die Kinder kleinere Äste. Sie singen:

Familie Kirsche:

Ganz ohne große Sorgen
war'n wir schon heute Morgen
in unser'm schönen Wald,
um Holz zu holen bald.
Doch dieser schwere Ast
ist eine große Last.

Wir können ihn kaum tragen,
drum wollen wir es wagen
und werden ihn schnell tragen
in unser schönes Heim
und schnitzen draus ein Bein
für einen runden Tisch,
(zum Publikum)

verkaufen ihn an dich.
(Der Ast fällt runter und ihnen auf die Füße, sie schreien laut auf)

Aua!

Zwickel:

(pfeift auf seiner Trillerpfeife)
Stehen bleiben, Meister Kirsche!

Kirsche:

Kannst du nicht aufpassen, Senzl!?

Senzl:

Du hast den Ast doch fallen lassen!

Zwackel:

Meister Kirsche, wer bist du?

Kirsche:

Wachtmeister Zwackel, hast du 'ne Macke?

Zwickel:

Ausweiskontrolle. Woher habt ihr diesen kostbaren Ast?

Senzl:

Ihr seid wohl total übergeschnappt, ihr zwei! Ihr wisst doch genau, dass wir einen eigenen Wald haben.

Beide:

Das wissen wir leider.

Zwackel:

Aber weißt du, Meister Kirsche, wir würden doch so gerne mal einen Dieb fangen -

Zwickel:

Oder einen Räuber.

Senzl:

Dann sucht nur weiter, macht's gut, ihr zwei.

(Sie gehen nach Hause und legen den Ast in die Werkstatt)

(Während des Dialogs sind der Fuchs und die Katze lauernd aufgetreten und haben ein Huhn von Meister Kirsche gestohlen, das laut gackert. Sie stecken das Huhn in einen Kartoffelsack, beide tragen einen über der Schulter. Frau Kirsche hat die Diebe noch gesehen und ruft)

Senzl:

Hilfe! Diebe! Diebe haben mein Huhn gestohlen!

Zwickel:

Was ist geschehen?

Senzl:

Da! Da laufen die Diebe, die mein Huhn gestohlen haben!

(Die beiden gehen sehr langsam weiter)

Zwickel:

Liebe Frau Kirsche, Diebe, die rennen ...

Zwackel:

Die flitzen wie ein Mercedes SEL ...

Zwickel:

Weil sie Angst haben, ins Gefängnis zu kommen.

Zwackel:

Das da aber sind ehrbare Bürger, die gemächlich gehen.

Senzl:

Aber ich habe doch mit eigenen Augen gesehen, wie sie

das Huhn gestohlen haben!

(Näher kommende Musik, die immer lauter wird. Durch den Zuschauerraum kommt das Puppentheater Feuerfresser mit seinen Puppen, Kindern, die mit automatisierten Bewegungen gehen)

Zwickel:

Still, Frau Kirsche, da kommen Fremde!

Zwackel:

Verdächtige Gestalten.

Feuerfresser:

Bürger von Breisach -

(Ort, an dem gespielt wird)

Bürger von Deutschland! Bürger Europas. Bürger der Welt!

Senzl:

Laura, Simon, kommt jetzt rein und macht euere Hausaufgaben.

Laura:

Gleich, wir wollen noch schnell das Puppentheater sehen.

Simon:

Blöde Hausaufgaben.

Senzl:

Ihr kommt jetzt sofort!

(Sie gehorchen. Zu Kirsche, der in der Werkstatt hantiert)

Und du Bernardo, kommst auch bald, die Spaghetti sind gleich fertig.

(ab)

Feuerfresser:

Männlein und Weibelein, Bübelein und Mägdelein!

Feuerfressers weltberühmtes Puppentheater kommt in euer Dorf. Aber nicht jetzt, nicht heute, aber morgen!

Heute hat das Nachbardorf das Vergnügen. Und morgen wird gespielt die schauerliche Geschichte von Harlekins Liebe zu Colombina und dem blutrünstigen Räuber! Alle seid ihr eingeladen, aber vergesst das Eintrittsgeld nicht!

(Sie ziehen weiter mit Musik, die Kinder und Bürger folgen ihnen)

2. Szene

Kirsche:

Endlich ist Stille im Dorf, dann kann ich jetzt in Ruhe mein Tischbein vorbereiten.

(Er nimmt den Ast und will mit einem Beil zuschlagen, da

ertönt eine Stimme)

Stimme:

Halt, Meister Kirsche, willst du mir denn weh tun!?

Kirsche:

(lässt das Beil fallen, schaut zur Türe hinaus)

Wer hat denn da gerufen? Die Stimme kenne ich doch gar nicht.

(Er nimmt wieder das Beil und will zuschlagen)

Stimme:

Nicht, Meister Kirsche, du tust mir doch weh!

Kirsche:

(schaut unter den Tisch, unter die Stühle)

Ja, höre ich denn Gespenster? Niemand da und doch hab ich eine Stimme gehört.

(Er nimmt einen Hobel und will die Rinde abhobeln)

Stimme:

(lacht immer heftiger)

Meister Kirsche, hör auf, du kitzelst mich ja. Ich bin doch so kitzelig.

Kirsche:

Ein Geist, ein Gespenst, und das am hellen Tag! Hilfe, ein Gespenst.

(Er fällt in Ohnmacht)

Geppetto:

(Der nachdenklich auf einem Stuhl saß, springt plötzlich auf, haut mit einem Hammer auf den Tisch, so dass ungeheure Sägemehlwolken (Nebel) aufsteigen und ruft)

Jawohl! Ja! Ja! Und nochmals ja! Ich hab's, das ist die Lösung. Geppetto, du bist doch ein kluges Kerlchen.

(Er stürzt zur Tür hinaus und läuft zu Meister Kirsche)

Meister Kirsche, Meister Kirsche, ich hab die Lösung.

(Er sieht ihn am Boden)

Was ist denn das? Meister Kirsche hält ein Nickerchen am hellen Tag. Meister Kirsche, aufwachen, aufwachen!

Kirsche:

Schon wieder das Gespenst.- Hilfe!

Geppetto:

Nein, Meister Kirsche, du hast wohl schlecht geträumt, ich bins, Meister Geppetto.

Kirsche:

Dann war die Stimme doch nur ein böser Traum.

Geppetto:

Mein Freund Bernardo, lass dich umarmen, an mein Herz drücken, ich bin ja so glücklich.

Kirsche:

Was ist denn in dich gefahren, Antonio, du erdrückst

mich ja.

Geppetto:

Bernardo, ich hab die Lösung für all meine Probleme.
Weißt du was?

Kirsche:

Wasser ist nass.

Geppetto:

Quatsch! Ich will nicht länger einsam und alleine sein
und immer hungrig leben. Und weil ich keine Frau und
kein Geld habe, so schnitze ich mir eben einen lieben,
kleinen Sohn.

Stimme:

Bravo, Meister Maiskolben, bravo!

Geppetto:

Meister Kirsche, warum nennst du mich Maiskolben? Ich
kann diesen ekelhaften Spitznamen nicht ausstehen!
Willst du ausgerechnet jetzt Streit?

Kirsche:

Ich hab doch kein Wort gesagt.

Geppetto:

Dann hab ich mich getäuscht. Ja, einen richtigen Sohn,
der fechten und laufen und springen und tanzen und
lernen kann.

Stimme:

Nochmal bravo, Meister Maiskolben.

Geppetto:

Auch wenn du mein Freund bist, das lass ich mir nicht
bieten!

(Er geht in Kampfstellung)

Kirsche:

Ich schwöre dir, ich hab kein Wörtchen gesagt.

Geppetto:

Na gut, wenn du schwörst.- Also hör zu, ich schnitze mir
einen Sohn, eine Puppe aus Holz, und mit der Puppe
gehe ich dann von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und lasse sie
springen und tanzen und singen und verdiene mir so
mein Geld für Brot und Rotwein.

Stimme:

Dreimal bravo, Meister Maiskolben!

Geppetto:

(hebt die Fäuste)

Du unverschämter Mensch! Warum beleidigst du mich
schon wieder?!

Kirsche:

Das war nicht ich!

Geppetto:

Jetzt lüg auch noch!

Kirsche:

Was? Du nennst mich einen Lügner? Das nimmst du
sofort zurück!

Geppetto:

Ich denk nicht dran. Dreimal Lügner!

Kirsche:

Maiskolben! Maiskolben! Maiskolben!

Geppetto:

Hundertmal Lügner! Tausendmal Lügner!

Kirsche:

Tausendfacher Maiskolben! Zehntausendfacher
Maiskolben!

*(Sie stürzen aufeinander los, und es beginnt eine heftige
Prügelei, so dass Stühle und Tische umstürzen. Am Ende
sitzen beide am Boden, Kirsche hat die maisgelbe
Perücke Geppettos, Geppetto die blutrote Perücke
Kirsches im Mund. Wenn das technisch zu schwierig ist,
halten sie sich gegenseitig einen Fuß fest)*

Geppetto:

Gib mir meine Perücke zurück!

(Lass meinen Fuß los!)

Kirsche:

Gib mir meine Perücke zurück.

(Lass meinen Fuß los!)

Beide:

Na gut, weil du's bist.

(Sie setzen die Perücken wieder auf)

Kirsche:

Alfredo.

Geppetto:

Was denn, Bernardo?

Kirsche:

Wir sind alte Hornochsen.

Geppetto:

Was? Ich?!

Kirsche:

Ja. Und ich.

Geppetto:

Bernardo, mein Freund, du hast Recht.

Kirsche:

Alfredo, mein Freund, leider. Und jetzt sag mir, warum
bist du eigentlich gekommen?

Geppetto:

Wegen dem Holz für meinen Hampelmann. Ich hab kein
einziges schönes Stück mehr, und da dachte ich, na ja,

du hast doch deinen eigenen Wald, ob du mir vielleicht ein Stück schenken könntest.

Kirsche:

Was, ein Stück Holz? Aber sicher, mein Freund hier hast du ein schönes Stück.

(Es springt ihm aus der Hand und trifft Geppettos Bein)

Geppetto:

Aua, verdammt noch mal! Was fällt dir ein, mir das Holz ans Bein zu werfen?!

Kirsche:

Das war nicht ich.

Geppetto:

Lügner!

Kirsche:

Maiskolben!

Geppetto:

Nein! Nicht schon wieder!

Kirsche:

Du hast Recht, wir sind ja wieder Freunde.

Geppetto:

Auf immer und ewig, mein lieber Bernardo. Vielen Dank für das Holz, und jetzt leb wohl.

Kirsche:

Leb wohl, mein lieber Alfredo. Und ich geh jetzt zu meinen Spaghetti.

(Ab)

3. Szene

Geppetto:

Und ich mach mich gleich ans Schnitzen ...

(Er geht in seine Werkstatt, setzt sich hinter einen Tisch, der von den Zuschauern nicht eingesehen werden kann, und fängt an zu schnitzen)

So, am wichtigsten ist der Kopf. Und ein Mund, zwei Ohren und die Augen. Und jetzt die Nase. Na, die ist ein bisschen lang geraten, na, macht nichts. Was ist denn das? Die Augen öffnen sich und schauen mich an, der Mund öffnet sich und streckt mir die Zunge heraus. Na, das werde ich dir schon noch abgewöhnen.- Und die Schultern und den Körper, zwei Beine und zwei Arme.

(Die Arme erscheinen und ziehen Geppettos Perücke vom Kopf)

Was fällt dir ein, du kleiner Lümmel, du!

(nimmt ihm die Perücke wieder ab und stellt ihn auf den

Boden)

So, mein lieber Sohn, jetzt bist fertig, ein lieber, schöner Hampelmann. Und welchen Namen soll ich dir denn geben?

(Pinocchio macht ihm Zeichen, und er beugt sich zu ihm nieder)

Pinocchio willst du heißen? Ja, das ist ein schöner Name.

Mein Sohn, ich taufe dich Pinocchio.- Und jetzt, mein lieber Sohn, musst du lernen.

Pinocchio:

Oh nein.

Geppetto:

Sprechen kannst du, aber du musst auch lernen, deinen Körper zu gebrauchen. Schau her, nimm das linke Bein und setz es vor das rechte Bein, und jetzt das rechte Bein und setz es vor das linke Bein, jetzt rechts ...

Pinocchio:

Jetzt links ...

Geppetto:

Jetzt rechts ...

Pinocchio:

Und links ...

Geppetto:

Und rechts ...

Pinocchio:

Und links und rechts und links und rechts und schneller, immer schneller ...

Geppetto:

Wunderbar, Pinocchio, du kannst es.

Pinocchio:

Und wie ich`s kann.

(Er läuft immer schneller, bleibt plötzlich stehen und sieht die Kinder im Zuschauerraum)

Was ... was ... was ... Vater Geppetto, was ist denn das da unten?!

Geppetto:

Das, Pinocchio, sind Kinder mit ihren Eltern und ihren Freunden.

Pinocchio:

Was? So viele Hampelweibchen, Hampelmännchen, Hampelbuben, Hampelmädchen? Und alle seid ihr aus Holz geschnitzt wie ich, nicht wahr?

Zuschauer:

Nein!

Geppetto:

Nein, Pinocchio, das sind Menschen aus Fleisch und Blut,

nur du bist aus Holz.

Pinocchio:

Nur ich? Ihr seid wirklich nicht aus Holz?

Zuschauer:

Nein.

Pinocchio:

Nein? Nur ich? Ich ganz alleine bin aus Holz? Wirklich??

Zuschauer:

Ja.

Pinocchio:

Ja dann ... dann, aber dann, dann ist das ja wunderbar, denn dann bin ich ja etwas ganz Besonderes.

Geppetto:

Ja, mein Pinocchio, das bist du wirklich.

Pinocchio:

Und links und rechts und schneller, immer schneller ...

Leb wohl Papa.

Geppetto:

Aber wohin willst du denn?

Pinocchio:

Hinaus ins Freie, in die weite Welt!

(Inzwischen sind alle, die dem Puppentheater gefolgt sind, wieder zurückgekommen, stehen in Gruppen zusammen und unterhalten sich)

Geppetto:

Pinocchio, du weißt doch noch überhaupt nichts von der Welt, du musst doch erst noch lernen.

Pinocchio:

Lernen brauch ich nicht, ich will jetzt meinen Spaß! Und zwar sofort. Tschüss!

(Er rennt los, Geppetto hinter ihm her)

Geppetto:

Pinocchio, bleib stehen!

Pinocchio:

Nein, ich will nicht!

Geppetto:

Bleib augenblicklich stehen! Ich befehle es dir!

Pinocchio:

Und Befehlen soll man nie gehorchen.

Geppetto:

Ach, kaum hat man einen Sohn, so hat man nichts wie Ärger! Komm sofort zurück nach Hause, Pinocchio!

Pinocchio:

Nie und nimmer!

(Die Bürger sind aufmerksam geworden, Pinocchio läuft in ihre Richtung)

Zwickel:

Zwackel, schau an, was ist da los?

Zwackel:

Ganz klar, der rennt so schnell.

Zwickel:

Da könnte die Frau Kirsche was lernen. So rennt ein Dieb.

Zwackel:

Zwickel, fang den Dieb!

Zwickel:

Schon geschehen.

(Er stellt sich breitbeinig hin, Pinocchio, von Geppetto verfolgt, schlüpft durch seine Beine, so dass Zwickel hinfällt, Pinocchio wird von Zwackel am Genick gepackt und festgehalten)

Zwickel:

Ja, Meister Geppetto, da können Sie mal sehen.

Zwackel:

Kaum ist ein Dieb in der Stadt, schon ist er gefangen.

Geppetto:

Aber Pinocchio ist kein Dieb, er ist mein Sohn. Und jetzt komm her zu mir und sofort nach Hause. Da kannst du was erleben! Da setzt es was!

(Er nimmt ihn am Genick)

Pinocchio:

Nach Hause? Nein, ich will nicht nach Hause.

(Er wirft sich auf den Boden, wo er stur liegen bleibt)

3. Bürgerin:

Das kann ich verstehen. Wenn ich einen solchen Vater hätte, dann wollte ich auch nicht nach Hause.

1. Bürgerin:

Der schlägt ihn ja windelweich, der brutale Kerl!

2. Bürgerin:

Der arme Kleine kann einem ja nur Leid tun.

3. Bürgerin:

Brutaler Kerl, du!

Zwickel:

Wer ist denn dieser bedauernswerte kleine Kerl da?

Geppetto:

Das ist mein Sohn, meine Holzpuppe Pinocchio.

1. Bürgerin:

Dein Sohn, dass ich nicht lache.

2. Bürgerin:

Wo hast du denn eine Frau für einen Sohn? Gestern hast du jedenfalls noch keinen Sohn gehabt.

3. Bürgerin:

Und ich weiß genau, dass er auch keinen hölzernen Hampelmann hatte.

1. Bürgerin:

Der hat ja kein Geld, einen Hampelmann kann er sich gar nicht leisten.

3. Bürgerin:

Wachtmeister Zwickel, Wachtmeister Zwackel, das ist ein glasklarer Fall. Meister Geppetto hat ihn gestohlen.

Alle:

Jawohl gestohlen! Dieb!

Zwickel und Zwackel:

(nehmen ihn fest)

Ab mit dir ins Gefängnis!

Geppetto:

Pinocchio, so sag doch was.

Pinocchio:

Was soll ich denn sagen?

Alle:

Gemeiner Kinderdieb!

(Er wird abgeführt, die Menge drohend hinterher)

Pinocchio:

Die beiden Polizisten sehen ja so schön aus mit den bunten Kleidern. Und mein Vater hat es gut, der darf ins Gefängnis. Was ist das denn, ein Gefängnis?

(zu den Zuschauern)

Da ist es bestimmt wunderschön, da bekommt man die feinsten süßen Torten zu essen, nicht wahr, Kinder?

Zuschauer:

Nein, scheußlich, usw.

Pinocchio:

Was sagt ihr da? Na, so schlimm wird das wohl nicht sein, sonst wäre mein Vater mit den Polizisten ja nicht mitgegangen. Ich geh jetzt erst mal nach Hause, denn ich habe hier drin in meinem Bauch ein fürchterliches Loch. Das ist wohl Hunger. Und zu Hause, da will ich essen. Schokolade, Sahnetorte, Himbeereis und Mohrenköpfe.

(Er geht nach Hause)

4. Szene

Pinocchio:

Wo hat denn mein Vater das Essen versteckt?

(Er sucht überall, schaut unter den Tisch, so dass er kurz nicht zu sehen ist, da erscheint hinter ihm die Grille)

Grille:

Wehe! Wehe! Wehe!

Pinocchio:

(schießt unter dem Tisch hervor)

Wer ... wer ... wer bist denn du?

Grille:

Ich bin die weise, kluge Grille und sage wehe, wehe, wehe!

Pinocchio:

Das ist ja nicht sehr abwechslungsreich. Weißt du vielleicht, wo mein Vater unsere Süßigkeiten versteckt hat?

Grille:

Süßigkeiten, Nichtigkeiten. Ich bin hier, um dir eine große Wahrheit zu sagen.

Pinocchio:

Na dann, heraus mit der Wahrheit, kleine Grille.

Grille:

Wehe, wenn Kinder ohne Erlaubnis der Eltern das Haus verlassen. Wehe, wenn Kinder ihren Eltern davonlaufen! Wehe, das wirst du noch bereuen.

Pinocchio:

Ich wollte doch nur ein bisschen Spaß haben.

Grille:

Du denkst nur an Spaß und Süßigkeiten, aber das Leben besteht nicht nur aus Spiel, du musst in die Schule gehen und etwas lernen.

Pinocchio:

Da ist es bestimmt stinklangweilig.

Grille:

Und später musst du einen Beruf erlernen. Sonst wirst du ein dummer kleiner Esel.

Pinocchio:

Na und? Das sind doch nette Tierchen. Und mein Beruf ist singen, tanzen, springen, essen, das genügt mir und gefällt mir.

Grille:

Wehe!

Pinocchio:

Also langsam gehst du mir auf den Geist, immer dieses Wehe!

Grille:

Und dass du deinen lieben Vater ins Gefängnis gebracht hast, tut dir überhaupt nicht Leid?

Pinocchio:

Das war nicht ich, das waren die Polizisten.

Grille:

Wehe, du hast kein Herz, du hast kein Mitgefühl.

Pinocchio:

Langsam langt's mir aber, immer nur Vorwürfe!

Grille:

Wehe, du bist ein nichtsnutziger Holzkerl, ein störrischer Esel, der nur Spiel und Spaß in seinem Holzkopf hat.

Wehe!

Pinocchio:

(haut ihr mit einem Besen auf den Kopf)

Wehe! Und du hast einen Besen auf deinem Grillenkopf!

Grille:

Wehe, ich sterbe.

(Sie taumelt zur Tür hinaus)

Pinocchio:

Wehe, weh tun wollt ich ihr ja eigentlich nicht.

(sucht)

Zu essen gibt es offensichtlich nichts hier bei meinem Vater. Als guter Vater hätte er doch daran denken sollen einzukaufen, bevor er sich ein Kind zulegt. Wozu sind denn Väter sonst da? Müde bin ich auch, dann will ich wenigstens schlafen.

(Er legt sich hin)

Musik

5. Szene

Geppetto:

(klopft an die Tür)

Pinocchio, mach auf, ich bins, dein Vater.

Pinocchio:

Ich kann nicht aufstehen. Ich bin verhungert!

Geppetto:

Ich habe was zu Essen mitgebracht.

Pinocchio:

(springt auf und öffnet die Tür, sinkt zusammen)

Oh wunderbar, Gummibärchen, Schokoriegel. Ich sterbe, ich sterbe vor Hunger.

Geppetto:

Und ich vor Kälte, saukalt ist es draußen, ein Glück, dass ich meine warme Jacke habe. So schnell verhungert man nicht, mein liebes Kind. Komm steh auf.

Pinocchio:

Du, Vater, es tut mir sehr Leid, dass die Polizisten dich gestern ins Gefängnis gesteckt haben.

Geppetto:

Aber sie haben einsehen müssen, dass ich kein Kinderdieb bin und deswegen bin ich wieder hier.

Pinocchio:

Und das wollen wir feiern. Was hast du zu Essen mitgebracht?

Geppetto:

Da, eine Birne.

Pinocchio:

Eine Birne für zwei Menschen?

Geppetto:

Für mehr hat mein Geld leider nicht gereicht. Du hast leider einen Vater, der sehr arm ist, Pinocchio.

Pinocchio:

Aber sehr, sehr lieb und sehr, sehr nett. Du, kannst du mir die Birne bitte schälen?

Geppetto:

Aber Pinocchio, sei nicht so verwöhnt, die Birne kannst du doch mit der Schale essen.

Pinocchio:

Die Schale mag ich nicht, die ist so rau und bitter. Bitte, Papa.

Geppetto:

Na gut, aber wenn du so hungrig bist, dann solltest du alles essen, was es gibt.

(Er schält die Birne)

Pinocchio:

Du, Vater, ich hab es mir überlegt, ich war gestern gemein und böse, bin einfach abgehauen und dabei mag ich dich doch. Und jetzt hab ich mir überlegt, dass ich brav sein werde und in die Schule gehen werde. Das verspreche ich dir.

Geppetto:

Versprechen ist leicht, das machen viele Kinder, aber das Versprechen halten, das ist oft schwierig.

Pinocchio:

(isst die Birne)

Was redest du denn da? Für mich ist das ganz einfach!

(Er springt dabei vom Stuhl auf den Tisch und wieder auf den Boden)

Ich gehe sofort in die Schule, heute lerne ich lesen, morgen schreiben und übermorgen rechnen und dann lerne ich einen Beruf und verdiene Geld, damit wir zwei Birnen kaufen können.

Du Vater, ich habe immer noch Hunger.

Geppetto:

Dann iss die Schalen, die füllen deinen kleinen Magen.

Pinocchio:

Na gut, wenn du meinst.

(isst die Schalen)

Geppetto:

In die Schule möchtest du gehen, schön und gut und richtig, aber das ist gar nicht so einfach, denn dazu brauchst du auch ein Schulbuch, aus dem du lernen kannst.

Pinocchio:

Dann kauf halt eins ... Ach so, wir haben ja kein Geld.

Geppetto:

So ist es leider, aber ich habe eine Idee. Bleib hier, ich bin gleich wieder da.

(ab)

Pinocchio:

(fängt an zu fegen und aufzuräumen)

Ich will lieb sein, ich will gut sein, ich will brav sein.

(In der Zwischenzeit kommt das Puppentheater Feuerfresser auf den Platz mit lauter Musik, die Puppen und Feuerfresser singen)

Puppen:

Jetzt kommt das Puppentheater
in eure kleine Stadt.

Der Direktor ist unser Vater,
der alle so gerne hat.

Feuerfresser:

Doch wenn ihr nicht gehorsam seid,
nicht spielt, wie ich es will,
zerreiß ich euer schönes Kleid
und aus ist dann das Spiel.

Puppen:

Doch wenn wir tanzen und singen
wild kämpfen und dann lachen,
dann wird es uns gelingen,
die Herzen fröhlich zu machen.

Feuerfresser:

Ich mag so gerne essen
den Hammel schwer und gut,
das dürft ihr nicht vergessen,
sonst werf ich euch in die Glut.

Puppen:

Du bist der Feuerfresser
ganz laut und schrecklich wild,
doch drin in deinem Herzen
bist freundlich du und mild.

(Die Menschen kommen neugierig aus ihren Häusern, und schnell ist das kleine Theater aufgebaut, zwei Stangen mit einem Vorhang, die von zwei Spielern gehalten werden. Zu der Musik tanzt Pinocchio, während er aber dennoch weiter zu arbeiten versucht. Geppetto kommt zurück ohne Rock, aber mit einem Schulbuch)

Geppetto:

Pinocchio, ich habs geschafft. Hier ist dein kostbares Schulbuch.

Pinocchio:

Und wo ist deine warme Jacke?

Geppetto:

Die hab ich verkauft, die brauch ich nicht mehr, denn jetzt bleibt es immer warm.

Pinocchio:

(umarmt ihn stürmisch)

Aber im Winter? Oh, Geppetto, du bist der allerbeste Vater auf der ganzen Welt! Und jetzt gehe ich sofort in die Schule.

Geppetto:

Tu das, mein Lieber, tu das. Lern schön, bis bald,
Pinocchio.

Pinocchio:

Bis bald, Väterchen, bis ganz bald.

(Er geht hinaus, weg vom Puppentheater, aber die Musik spielt so schön, dass er immer langsamer geht, stehen bleibt und dann rückwärts geht zum Theater. Er fragt ein Mädchen)

Du, was ist das denn hier Schönes?

Lisa:

Das ist ein Puppentheater, du Holzkopf.

Pinocchio:

Oh, das möchte ich sehen. Sag mal, gehst du auch in die Schule?

Lisa:

Ja schon, aber heute schwänze ich, weil ich ins Theater will.

Pinocchio:

Ist denn morgen auch noch Schule?

Lisa:

Na klar, was denkst du denn?

Pinocchio:

Wunderbar, dann geh ich heute ins Theater und morgen in die Schule.

Lisa:

Hast du denn Geld für den Eintritt?

Pinocchio:

Geld? Nein, wieviel kostet es denn?

Lisa:

Zwei Groschen.

Pinocchio:

Dann leih mir doch bitte zwei Groschen.

Lisa:

Spinnst du? Ich kenne dich doch gar nicht.

Pinocchio:

Dann, dann verkaufe ich dir das Buch hier für zwei Groschen.

Lisa:

Ich hab selber ein Schulbuch, deins brauch ich nicht.

Trödler:

Hör mal, kleiner Mann, ich handle mit alten Büchern.

Zeig mal her.

Pinocchio:

Hier, das Schulbuch ist noch ganz neu.

Trödler:

Ja, stimmt, ja, zwei Groschen könnte ich dir dafür geben, aber allerhöchstens zwei Groschen.

Pinocchio:

Oh wie bist du lieb, behalte das Buch und gib mir zwei Groschen dafür.

(Er bekommt das Geld)

Lisa:

Aber das Buch ist doch mindestens zehn Mal so viel wert.

Trödler:

Halt den Mund, vorlautes Luder!

Pinocchio:

Aber für zwei Groschen komme ich ins Puppentheater!

Lisa:

Holzkopf!

Trödler:

Und ich kann das Buch für zwanzig Groschen weiter verkaufen.

Musik

6. Szene

Pinocchio:

(Bezahlt und geht ins Theater. Am einfachsten ist es wohl, wenn zur Musik der Vorhang, der von zwei Spielern gehalten wird, wie auf einer Drehbühne gedreht wird, so dass die Zuschauer zuerst die Außenseite des Puppentheaters gesehen haben und nach dem Drehen

auch die Zuschauer im Theater - die Puppen müssen sich mitdrehen - die Bühne und der Zuschauerraum des Puppentheaters zu sehen sind. Vor dem Drehen Klatschen und Bravorufe der Zuschauer. Über dem Vorhang hält Feuerfresser ein Marionettenkreuz und spielt, als führe er die hereintanzenden Puppen. Die Zuschauer sehen stehend zu. Das Puppenspiel hat schon begonnen. Harlekin kniet vor Colombina und will ihr eine kostbare Kette überreichen, im Hintergrund lauert ein Räuber)

Pantalone:

Und weil sich die reizende Colombina und der mutige Harlekino nun gefunden haben, umarmt euch und bleibt immer zusammen!

Harlekin:

Oh meine heißgeliebte Colombina, ich liebe dich so sehr, dass ich mit dir zusammen jeden Tag eine riesige Pizza essen möchte.

Colombina:

Oh mein Harlekino, und ich möchte mit dir jeden Tag zwei Apfelschorle trinken.

Harlekin:

Und als Beweis für meine ewige Liebe schenke ich dir diese Kette aus Gold und Edelsteinen.

Räuber:

Und weil auch ich Pizza essen und Apfelschorle trinken möchte, raube ich dir jetzt diese wertvolle Kette.

(Er haut Colombina auf den Kopf und entreißt ihr die Kette)

Colombina:

Oh, Harlekin, im Himmel sehen wir uns wieder. Ich sterbe.

(Sie sinkt zusammen)

Harlekin:

Hilfe! Räuber! Fangt den Räuber!

(Eine wilde Verfolgungsjagd beginnt. Pinocchio springt auf die Bühne und nimmt Teil an der Jagd, bis er den Räuber zu Boden gestreckt und ihm die Kette entrissen hat. Alle Puppen erstarren)

Pantalone:

Was hast du denn hier zu suchen?! Du spielst doch gar nicht mit! Verschwinde sofort von der Bühne, unverschämter Bengel!

Pinocchio:

Aber ich habe euch doch nur geholfen und den Räuber gefangen, der dieses schöne Mädchen so gemein

geschlagen hat. Hier hast du deine Kette wieder.

Colombina:

Mensch, du kannst doch nicht einfach unser Spiel unterbrechen.

Harlekin:

Wer bist du überhaupt?

Pinocchio:

Ich bin Pinocchio, das hölzerne Bengel, der mutige Räuberfänger.

Colombina:

Du bist aus Holz, genau wie wir?

Pinocchio:

Na klar, mein Vater Geppetto hat mich geschnitzt.

Colombina:

Und wie schön er dich geschnitzt hat.

Harlekin:

Also Colombina, ich finde diesen kleinen Kerl ausgesprochen hässlich.

Pantalone:

Egal ob schön oder hässlich, wir haben einen neuen Bruder, denn wir alle sind ja aus Holz.

Zuschauer:

He, du hölzerner Wicht, verschwinde von der Bühne!

Feuerfresser:

Weiterspielen da unten, die Zuschauer möchten euer Spiel sehen.

Zuschauer:

Jawohl, spielt endlich weiter.

Pantalone:

Nein. Jetzt wird nicht gespielt, jetzt werden wir alle zusammen feiern, denn wir haben einen neuen Bruder aus Holz.

Colombina:

Ein reizendes hölzernes Bengel. Musik, spiel auf, wir wollen feiern!

(Musik, alle Puppen tanzen und singen)

Puppen:

Wir sind so froh

wie der Floh im Stroh.

Wir freu'n uns ja,

denn er ist da,

das Kerlchen da

aus reinem Holz,

das macht uns stolz.

Er bleibt bei mir,

er bleibt bei dir,

das wollen wir.

Zuschauer:

Schluss mit dem Gehopse!

Feuerfresser:

Richtig, ich will, dass ihr augenblicklich weiterspielt, sonst mache ich Brennholz aus euch! Werfe euch ins Feuer und brate darauf meinen dicken, fetten Hammel!

Zuschauer:

Wir wollen keinen Streit sehen, wir wollen das Schauspiel sehen!

Zuschauer:

Dafür haben wir bezahlt!

Pinocchio:

Ich verstehe euch nicht. Ich habe das Mädchen gerettet, den Räuber besiegt, was wollt ihr denn noch?

Zuschauer:

Wir wollen sehen, wie der Räuber vom Polizisten gefangen wird.

Einen spannenden Krimi. Eine Liebesromanze.

Feuerfresser:

Sofort, hochverehrtes Publikum. Pinocchio, verschwinde endlich von der Bühne, oder ich mache Brennholz aus dir! Und ihr anderen spielt sofort weiter!

Colombina:

Aber wenn man plötzlich einen neuen Bruder hat, dann muss man doch feiern.

Alle Puppen:

Jawohl, feiern!

Zuschauer:

Unverschämtheit. Wir wollen unser Eintrittsgeld zurück. Oder wir gehen.

Feuerfresser:

Ihr Zuschauer, ihr bleibt hier, verstanden, oder ich mache auch aus euch Kleinholz!

Zuschauer:

Das muss man sich ja wirklich nicht gefallen lassen. In dieses Theater gehen wir nie wieder! Wir gehen und kommen nie wieder! Nie!

(Zuschauer ab, Feuerfresser kommt auf die Bühne)

Feuerfresser:

(zu den Puppen)

Das ist mein Ruin, alle Zuschauer sind verschwunden und du bist Schuld. Zum Glück habe ich noch meinen Hammel über dem Feuer, da muss ich nicht gleich verhungern.

(Rauch steigt hinter der Bühne auf)

Aber das Feuer geht langsam aus, und ich brauche neues Holz, damit er schön gar wird.

(Die Puppen weichen langsam zurück)

Ja, ihr habt recht gehört, ich brauche Holz, und hier sind ja lauter schöne, gute Holzpuppen, die werde ich gleich mal ins Feuer werfen, damit mein Hammel lecker knusprig wird. Habe ich keine Zuschauer, so brauche ich auch keine Puppen!

(Die Puppen gehen langsam ab)

Du, hölzerner Lausebengel, bleibst hier!

(er packt ihn)

Du hast meine Zuschauer vertrieben, du bist Schuld, dass die Vorstellung geplatzt ist, und dafür werde ich dich ins Feuer werfen, damit mein Hammel kross und knusprig wird.

Pinocchio:

Ich soll sterben, verehrter Meister?

Feuerfresser:

Nicht sterben, nur verbrennen.

Pinocchio:

Aber ich bin doch noch ganz, ganz jung, und ich will noch nicht sterben.

(er weint)

Feuerfresser:

Hör auf zu heulen, dummer Bengel!

Pinocchio:

Ich lebe doch so gerne.

(weint)

Feuerfresser:

(niest gewaltig, hält sich ein großes Taschentuch vor die Nase und niest wieder, Colombina schaut hinter dem Vorhang hervor)

Colombina:

Pinocchio, freu dich, du bist gerettet.

Pinocchio:

Wieso denn?

Feuerfresser:

(niest)

Colombina:

Immer wenn Feuerfresser Mitleid bekommt, dann niest er.

(niest)

Feuerfresser:

Hör mal, du kleiner hölzerner Zwerg, wer sind denn deine Eltern?

Pinocchio:

Mein Vater ist Meister Geppetto, und meine Mutter habe ich nie gekannt.

Feuerfresser:

Du hast deine Mutter nie gekannt? Oh du armer kleiner Kerl, du tust mir ja so Leid.

(niest)

Räuber!

(tritt auf)

Bring mir sofort den Harlekin her, er wird statt Pinocchio meinen Hammel rösten.

(Räuber ab und kommt gleich mit dem Harlekin)

Pinocchio:

Ihr werft den Harlekin ins Feuer? Er soll statt meiner sterben?

Feuerfresser:

Jawohl, er wird mein Feuer anfachen, er ist aus ganz trockenem Holz.

Harlekin:

Meister Feuerfresser, ich hab gerade gebadet, ich bin ja noch ganz nass.

Feuerfresser:

Abtrocknen und dann ins Feuer mit ihm!

Pinocchio:

Nein, das erlaube ich nicht, dann will ich lieber selber sterben

Feuerfresser:

Was, du Kerlchen willst diesem Harlekin das Leben retten?

(Er niest gewaltig, Colombina schaut hinter dem Vorhang hervor)

Colombina:

Feuerfresser niest, er hat Mitleid, wir sind alle gerettet.

Feuerfresser:

Harlekin, Colombina, zieht Leine, verschwindet wie der Furz im Winde!

(ab)

Und du bleibst hier! Du kleiner, lieber Hampelmann mit dem goldenen Herzen, sag mir, Kleiner, was ist denn dein Vater von Beruf?

Pinocchio:

Geppetto ist Schreiner, aber er hat überhaupt kein Geld.

Feuerfresser:

Kein Geld, überhaupt kein Geld ... Aber er hat doch dich, seinen Sohn. Liebt er dich denn?

Pinocchio:

Und ob er mich liebt. Und ich war so gemein zu ihm. Er

hat seinen einzigen Rock verkauft, damit er mir ein Schulbuch kaufen kann, und ich habe das Buch einfach verkauft, damit ich ins Puppentheater gehen kann. Ich war so gemein zu meinem Vater, dass er vor lauter Enttäuschung nur noch weinen wird.

Feuerfresser:

(niest)

Der arme, arme Vater, der tut mir ja so Leid. Weißt du was, mein lieber Kleiner? Hier hast du fünf goldene Taler, die schenk ich dir, und die bringst du deinem Vater.

Pinocchio:

Oh, fürchterlicher Feuerfresser, wie bist du lieb, so lieb hab ich ja überhaupt noch keinen Menschen erlebt, außer meinem Vater, und ich muss dich einfach küssen.

(Er tut es)

Feuerfresser:

(niest)

Und jetzt verschwinde wie die Wolke im Winde, mir aus den Augen, augenblicklich!

Pinocchio:

Und meinem Vater sag ich die allerbesten Grüße von dir. Tschüss, Feuerfresser!

Feuerfresser:

Tu das. Tschüss, Pinocchio! Und ihr Puppen, das Theater wird abgebaut, und morgen Abend spielen wir in einer anderen Stadt.

(ruft)

Pinocchio!

Pinocchio:

(von Weitem)

Was denn?

Feuerfresser:

Pinocchio, meinen Hammel esse ich heute Abend roh!

Pinocchio:

Prima Idee, und vergiss das Salz nicht. Tschüss.

Colombina:

(ruft)

Pinocchio, bleib bei doch bei uns und spiele mit uns.

Pinocchio:

(ruft)

Nein, ich geh jetzt zu meinem Vater, kaufe ihm einen neuen Rock und gehe dann sofort in die Schule!

Tschüss!

Puppen:

Tschüss, Pinocchio!

(singen)

Wir sind so froh
wie der Floh im Stroh.

Wir freu'n uns ja,

denn er war da,

das Kerlchen da

aus reinem Holz,

das macht uns stolz.

Er war bei mir

er war bei dir,

das wollten wir!

(Das Puppentheater ist inzwischen abgebaut worden, die Häuser ebenso. Die Bühne ist leer)

7. Szene

Pinocchio:

(geht singend)

Ich geh jetzt zu Geppetto

mein Vater ist dann wieder froh.

Ich kaufe ihm mit meinem Gold

'nen Rock, den er schon immer wollt.

(Der hinkende Fuchs und die blinde Katze treten schleichend im Hintergrund auf und verstecken sich, so dass sie das anschließende Gespräch belauschen können. Der Fuchs trägt über der Schulter ein totes Huhn. Durch den Zuschauerraum kommen suchend Zwickel und Zwackel)

Zwackel:

Zwickel, schau, was bewegt sich da Verdächtiges?

Zwickel:

Du hast Recht, eine unheimliche Gestalt.

Zwackel:

Sehr unheimlich, aber der da ist nur einer und wir suchen zwei.

Zwickel:

Vielleicht hat sich der andere ja irgendwo versteckt.

Zwackel:

Dann fangen wir heute den einen Räuber, und morgen den anderen.

Zwickel:

Also: Lautlos anschleichen und dann überrumpeln, dass er nicht mehr fliehen kann.

(Sie schleichen sich an und packen Pinocchio an beiden Armen)

Beide:
Haben wir dich!

Pinocchio:
Hilfe! Räuber! Hilfe!
(Er tritt ihnen ans Schienbein, macht sich los, dass sie beide hinfallen)

Zwackel:
Aua! Wir sind doch keine Räuber, wir sind doch Polizisten.

Zwickel:
Aber Zwickel, das ist doch gar kein Räuber.

Pinocchio:
Oh, und ihr seid ja auch keine Räuber. Tut mir Leid, ihr seid ja Wachtmeister Zwickel und Wachtmeister Zwackel.

Zwickel:
Und das ist ja ...

Zwackel:
Pinocchio, der Sohn von Geppetto.

Pinocchio:
Ja, richtig! Und zu dem gehe ich gerade und kaufe ihm eine neue Jacke.

Zwickel:
Wir wollten nur einen kleinen Spaß machen mit dir, weißt du.

Zwackel:
Obwohl wir im Dienst sind, weißt du. Wir suchen nämlich zwei äußerst gefährliche Diebe und Räuber.

Zwickel:
Die haben Meister Kirsche das schönste Huhn gestohlen.

Zwackel:
Und hier in der Nähe müssen sie sein. Hast du sie vielleicht gesehen?

Pinocchio:
Nein, ich habe niemand gesehen, keine Menschenseele.

Zwickel:
Na, dann werden wir mal weiter suchen.

Zwackel:
Nichts für ungut, Pinocchio. Mach's gut, und wenn du die Räuber siehst, dann rufst du uns.

Pinocchio:
Klar, mach ich.
(die beiden ab)
Das ist doch gut, dass es so gute Polizisten gibt, die schlimme Räuber fangen.
(Fuchs und Katze sind aus ihrem Versteck hervorgekommen)

Fuchs:
Ja, Pinocchio, du hier, nein, solch ein Zufall.

Katze:
Als ob wir es geahnt hätten.

Pinocchio:
Ich kenne euch nicht. Aber sagt mal, seid ihr nicht die beiden Räuber, die von den beiden Polizisten gesucht werden?

Katze:
Aber wie kommst du denn da drauf?

Pinocchio:
Die Polizisten haben gesagt, die beiden Räuber hätten ein Huhn geraubt, und du, du trägst da ja eins über der Schulter.

Katze:
Aber mein Lieber, rauben könnten wir doch gar nicht. Ich bin blind und sehe nichts, und mein lieber Freund, der Fuchs, ist lahm und hinkt.

Fuchs:
Nein, das Huhn haben wir gekauft.

Katze:
Ja, von unserem eigenen Geld, von dem wir ja genug haben.

Pinocchio:
Ach so, entschuldigt, dass ich euch so verdächtigt habe. Und wo kommt ihr jetzt her?

Fuchs:
Wir kommen direkt von deinem lieben Väterchen.

Pinocchio:
Von meinem lieben Vater?

Beide:
Ja, von deinem lieben Vater.

Pinocchio:
Dann sagt mir, wie geht es ihm?

Fuchs:
Der Arme, er steht unter der Tür und zittert.

Katze:
Weil er keine Jacke mehr hat, die ihn wärmt.

Pinocchio:
Nicht mehr lange, denn ich kaufe ihm gleich eine neue Jacke.

Katze:
Du hast ein gutes Herz, bist ein guter Sohn.

Fuchs:
So gute Söhne findet man doch selten auf der Welt.

Katze:

So eine Jacke kostet aber sehr viel Geld.

Fuchs:

Hast du denn so viel?

Pinocchio:

Ich habe noch viel mehr! Da, schaut her, viele, viele goldene Taler.

Katze:

Fünf Goldtaler, ja das ist viel.

Fuchs:

Aber doch nicht sehr viel. Weißt du, Pinocchio, dein Vater ist ein lieber Mann.

Katze:

Ja, aber ein armer Mann, und da wäre es doch schön, wenn er ein reicher Mann werden würde.

Pinocchio:

Ja, das wäre schön.

Katze:

Siehst du, weil du so ein nettes Kerlchen bist ...

Fuchs:

Und wir dich schon jetzt in unser Herz geschlossen haben ...

Katze:

Verraten wir dir ein großes Geheimnis, das du aber niemand verraten darfst.

Fuchs:

Versprichst du das deinen neuen Freunden?

Pinocchio:

Ja, ich verspreche es.

Fuchs:

Gerade hier, wo wir stehen, da ist ein Wunderfeld.

Katze:

Ein einzigartiges Wunderfeld, von dem nur wir beide etwas wissen.

Pinocchio:

Und was ist damit?

Fuchs:

Wenn du in dieses Wunderfeld deine Goldstücke vergräbst ...

Katze:

Und mit Brunnenwasser begießt und mit etwas Salz bestreust ...

Fuchs:

Dann wachsen in ganz, ganz kurzer Zeit daraus Goldbäume, und statt Äpfeln wachsen an den Ästen lauter funkelnde, glänzende Goldstücke.

Eintausend goldene Taler wirst du besitzen!

Pinocchio:

Sooo viel.- Oh was seid ihr lieb!

Grille:

(von hinten)

Wehe! Wehe! Wehe!

(Sie kommt langsam näher)

Pinocchio:

Du schon wieder, was willst du denn schon wieder mit deinem langweiligen Wehe?!

Katze:

Die Grille hat wahrscheinlich Zahnschmerzen.

Pinocchio:

Woher weißt du denn, dass das eine Grille ist, wo du doch nichts sehen kannst?

Fuchs:

Das ... das ... das hat meine Freundin mit ihren feinen Ohren gehört.

Grille:

Wehe, Pinocchio, höre nicht auf falsche Freunde.

Fuchs:

Halt deinen Mund!

Katze:

Oder ich verschlinge dich mit Haut und Haaren!

Grille:

Falsche Freunde wollen dich um dein Geld betrügen.

Katze:

Das geht zu weit, elende Lügnerin. Fuchs, wir fressen sie, sie hat es nicht anders verdient!

Fuchs:

Fressen sie mit Haut und Haaren und Flügeln!

(Sie lassen das Huhn fallen und stürzen sich auf die Grille, die flieht und von den beiden verfolgt wird)

Grille:

Hilfe! Hilfe!

(Zwickel und Zwackel treten sehr schnell auf)

Zwickel:

Sag mal, hat da eben nicht jemand um Hilfe gerufen?

Pinocchio:

Ja, ja, wir spielen Fangen, meine Freunde und ich. Und so beim Spielen, da ruft man ja mal dies und mal das.

Zwackel:

Na, dann ist es ja gut, komm, Zwickel, wir gehen wieder auf die Suche nach den Räufern.

Zwickel:

Spielt schön weiter, Pinocchio.

Zwackel:

(sieht das Huhn)

Zwickel, schau mal, was da liegt.

Zwickel:

Aha! Ein Huhn, ein großes, dickes Huhn.

Zwackel:

Pinocchio, wie kommt das Huhn hierher?

Zwickel:

Das war vorher noch nicht da.

Pinocchio:

Das Huhn ... das Huhn ... ja also, wie wir da so spielen, plötzlich fliegt hier vom Baum herunter dieses Huhn, fällt auf die Erde und bricht sich, zack, zick, das Genick.

Beide:

Ach so, wir dachten schon ...

Pinocchio:

Was denn?

Beide:

Nichts denken wir.

Zwackel:

Mach's gut, Pinocchio.

Zwickel:

Was gräbst du denn da für ein Loch?

Pinocchio:

Das ... das ist ein Grab für das arme Huhn.

Zwickel:

Und wenn du etwas Verdächtiges siehst ...

Pinocchio:

Ja, ich weiß schon. Tschüssi.

Beide:

Tschüssi, tschüssi.

Zwackel:

Halt! Das Huhn ist ein wichtiges Indiz. Mitnehmen, Zwickel!

Zwickel:

Zu Befehl! Und am Abend wird es gegrillt.

(ab, Pinocchio gräbt weiter, im Hintergrund tauchen Fuchs und Katze auf, die sich Kartoffelsäcke übergezogen haben)

Fuchs:

Das mit dem Wunderbaum, das dauert viel zu lang, ich will das Gold jetzt gleich.

Katze:

Ja, ja, sofort, das viele Geld!

(Sie schleichen sich an, kurz bevor sie ihn erreicht haben, stößt die Katze den Fuchs in den Bauch)

Katze:

Jetzt, Fuchs!

Fuchs:

Aua, blöde Katze, pass doch auf!

Pinocchio:

(sieht die beiden und erschrickt)

Wer ist denn das da?

(Sie kommen bedrohlich näher, Pinocchio stürzt zwischen den beiden hindurch, dass sie hinfallen, sie rappeln sich wieder auf und es beginnt eine wilde Verfolgungsjagd)

Pinocchio:

Hilfe! Diebe! Räuber!

(Er flieht ins off, die beiden hinterher, die Wachtmeister treten schnell auf)

Zwickel:

Hier hat jemand um Hilfe gerufen.

Zwackel:

Diebe sind hier! Räuber sind hier!

Zwickel:

Fangen, festnehmen, und ins Gefängnis.

Zwackel:

Wo sind sie?

Zwickel:

Da, in diese Richtung sind sie gelaufen. Los, hinterher!
(ab)

(Von der anderen Seite kommt Pinocchio, verfolgt von der Katze und dem Fuchs. Der Abstand wird immer geringer)

Pinocchio:

Hilfe! Hilfe! Ist denn niemand da, der mir helfen kann?
(Er versucht sich zu verstecken, kurz vor ihm bleibt die Katze stehen, so dass der Fuchs über sie stolpert und beide hinfallen, sie rappeln sich wieder auf)

Katze:

Und jetzt gehört alles Geld uns.

8. Szene

(Zauberhafte Musik ertönt, in einer Nebelwolke erscheint das Mädchen mit den blauen Haaren, die Fee Himmelblau. Im Hintergrund können zur gleichen Zeit ein reich gedeckter Tisch und Stühle aufgebaut werden als Wohnung der Fee)

Fuchs:

Wer ... wer ist denn das da?

Himmelblau:

Ihr Räuber im Kartoffelsack
verschwindet jetzt, ihr Lumpenpack!

Fuchs:

Du Mädchen mit dem blauen Haar
gleich fress ich dich noch ganz und gar.

Himmelblau:

Mit meinem kleinen Zauberstab
verbann ich euch ins tiefste Grab.
Fidel, Didel, Schnidelwutz ...

Katze:

Wir gehen ja schon freiwillig. Komm, Fuchs. Uns gefällt
die Gegend hier überhaupt nicht, komm schon.

*(Sie nehmen das Huhn mit und gehen immer schneller
ab)*

Pinocchio:

Oh du schönes Mädchen mit dem blauen Haar, wie kann
ich dir nur danken?

(Zwickel und Zwackel treten schnell auf)

Zwickel:

Von hier müssen die Hilferufe gekommen sein.

Zwackel:

Da, ein Mädchen. Sag mal, hast du um Hilfe gerufen?

Himmelblau:

Nein, das hab ich nicht, und ich möchte jetzt einen
Augenblick mit dem Kerlchen hier alleine sein.

Zwickel:

Das geht aber nicht, erst müssen wir dich verhören ...

Zwackel:

Ein Protokoll aufnehmen.

Himmelblau:

(hebt den Zauberstab, Musik ertönt)

Meister Zwickel, Meister Zwackel!

Lauft jetzt schneller als zwei Dackel!

Beide:

Aber hör mal ...

Himmelblau:

Fidel, Didel, Schnidelwutz ...

Zwickel:

Wo Zauberkräfte sinnlos walten -

Zwackel:

- da ist's nicht länger auszuhalten.

(Sie gehen immer schneller ab)

Pinocchio:

Sag mal, was bist du für ein wunderbares Mädchen?
Räuber und sogar Polizisten haben Angst vor dir, und
dabei siehst du überhaupt nicht fürchterlich aus, eher im

Gegenteil.

Himmelblau:

Wenn du willst, kannst du mit mir nach Hause kommen,
es ist gar nicht weit.

Pinocchio:

Mit dir nach Hause?

(zu den Zuschauern)

Ist das nicht zu gefährlich? Darf denn ein Junge allein
mit einem so schönen Mädchen nach Hause gehen?

(Antwort: Ja)

Dann geh ich gerne mit dir. Hast du ... hast du vielleicht
auch etwas zu essen zu Hause?

Himmelblau:

Ich ernähre mich nur von Sonnenstrahlen und frischem
Tau, aber für dich habe ich schon etwas Feines, wenn du
vielleicht süße Torte magst.

Pinocchio:

Und wie! Weißt du was, du bist das liebste und beste
und schönste Mädchen, das ich jemals kennen gelernt
habe.

Himmelblau:

Und wie viele hast du schon kennen gelernt?

Pinocchio:

Du bist schon das zweite.

Himmelblau:

Na ja dann. Und hier wohne ich.

Pinocchio:

(sieht den gedeckten Tisch)

Das ist doch nicht möglich, ich glaube, ich träume. Und
du isst nichts davon?

Himmelblau:

Das alles ist für dich.

Pinocchio:

(umarmt sie)

Oh, danke, Mädchen mit den blauen Haaren.

(Er fängt an zu essen)

Wunderbar, köstlich, märchenhaft.

Himmelblau:

Du bist ja auch im Märchen.

Pinocchio:

Und jetzt sag mir, wie heißt du und wer bist du?

Grille:

(erscheint kurz)

Wehe! Mit vollem Mund spricht man nicht! Wehe!

Pinocchio:

Was willst du denn schon wieder, verdammt noch mal!

Grille:

Wehe! Mit vollem Mund flucht man nicht! Wehe!

Himmelblau:

Ist ja schon gut, liebe Grille.

Pinocchio:

Du kannst einem wirklich den ganzen Spaß am Essen verderben.

Grille:

Wehe!

Himmelblau:

Liebe Grille, lass Pinocchio in Ruhe essen.

Grille:

Dir gehorche ich gerne, meine Fee Himmelblau. Wehe, sag ich, wehe.

(ab)

Pinocchio:

Die hat wohl eine kleine Macke, oder?

Himmelblau:

Aber sie meint es gut mit dir.

Pinocchio:

Aber manchmal übertreibt sie schon. Aber habe ich richtig gehört? Du bist eine richtige Fee?

Himmelblau:

Ja, die Fee Himmelblau, und ich wohne seit über tausend Jahren hier in meinem Haus und in dieser Gegend.

Pinocchio:

Dafür siehst du aber noch sehr gut erhalten aus.

Himmelblau:

Und über dich weiß ich alles, seit du auf der Welt bist.

Pinocchio:

Dann weißt du auch, dass mein Vater Geppetto ist, dass ich ihm weggelaufen bin, dass ich ...

Himmelblau:

Das alles weiß ich, nur wo die fünf Goldstücke sind, die dir Direktor Feuerfresser geschenkt hat, das weiß ich nicht.

Pinocchio:

Die fünf Goldstücke ... die ... die habe ich verloren.

Grille:

Wehe! Wehe! Wehe Lüge!

(Pinocchios Nase wird länger)

Himmelblau:

Still! Ach, verloren hast du die?

Pinocchio:

Ja. Ja, ja, ja vorhin auf der Wiese, da hab ich sie verloren.

Himmelblau:

Auf der Wiese, na, das macht nichts, auf der Wiese finden wir alles wieder.

Pinocchio:

Nein, nein, nicht auf der Wiese. Ich ... ich hatte sie im Mund versteckt, damit die Räuber sie nicht finden, und eben mit dem Kuchen, da hab ich sie runtergeschluckt, und jetzt sind sie im Bauch.

Grille:

Wehe! Bauchschmerzen machen diese Lügen!

Fee:

Wehe, wenn du nicht endlich still bist!

(Die Nase wird ganz lang, die Fee lacht)

Pinocchio:

Was ... was ist denn das? Meine Nase, meine Nase ist ja endlos gewachsen. Meine Nasenspitze, ich kann ja meine Nasenspitze nicht mehr sehen. Ich bin ja so hässlich, ich schäme mich so.

(Er rutscht unter den Tisch, dass nur noch die Nase herauschaut, und er weint)

Kommt die lange Nase vielleicht vom vielen Essen?

Himmelblau:

Nein, die lange Nase kommt vom Lügen. Es gibt Lügen, die haben kurze Beine, und es gibt Lügen, die haben lange Nasen, und die habe ich mir ausgedacht. Ich wollte nur einen kleinen Spaß machen.

Pinocchio:

Schöner Spaß, so kann ich doch nie mehr unter Menschen, die lachen mich doch aus. Ich wollte doch nur vorsichtig sein, weil ich bei den Räubern doch so unvorsichtig war. Bitte, bitte, liebe Fee, kannst du denn da nicht ein bisschen zaubern?

Himmelblau:

Zaubern nicht direkt, aber ich kann dich auf die Nasenspitze küssen.

Pinocchio:

Was!? Küssen?!

Himmelblau:

Ja, küssen. Einmal, zweimal, dreimal.

(Die Nase ist wieder kurz wie vorher)

Pinocchio:

So ein Kuss hat ja Zauberkraft. Danke, liebe Fee.

(Er kommt wieder unter dem Tisch hervor)

Himmelblau:

Und sag mal, wunderst du dich gar nicht, dass ich dich eingeladen habe in mein Haus?